

Faunistische Notizen

Erstnachweis des Samenkäfers *Acanthoscelides pallidipennis* (MOTSCHULSKY, 1874) in Deutschland (Coleoptera, Bruchidae)



Hella Wendt, Berlin

Alle bisher bekannten Bruchiden-Arten entwickeln sich ausschließlich im Inneren von Samen, wobei Schmetterlingsblütler und alle weiteren Leguminosen, Palmen-, Winden- und Malvengewächse als Wirtspflanzen bevorzugt werden. Daneben kommen noch mehr als 30 andere monokotyle und dikotyle Angiospermen-Familien in Frage. Die Vielfalt der mit mindestens 1600 Arten weltweit verbreiteten Bruchidae nimmt in Europa nach dem Süden hin zu und erreicht in den Tropen und Subtropen der Alten und Neuen Welt ihren Höhepunkt. In Deutschland mit bis jetzt mindestens 16 im Freiland lebenden Arten sind in den letzten Jahrzehnten immer wieder solche gefunden worden, die zumeist im Larven-Stadium oder auch als Jungkäfer mit den Samen ihrer Wirtspflanzen aus der südlichen Paläarktis bei uns eingeschleppt wurden, so zum Beispiel der Zottelwickenkäfer *Bruchus brachialis* FAHRAEUS, 1839, *B. griseomaculatus* GYLLENHAL, 1833, *B. venustus* FAHRAEUS, 1839 und *Bruchidius varius* (OLIVIER, 1795). Ob diese zumeist thermophilen Arten zu echten Neozoen der deutschen Fauna werden, sich also auf Dauer in Deutschland einbürgern und auch erfolgreich fortpflanzen können, ist abzuwarten. Etwa weitere 20 Samenkäfer-Spezies meist tropischer und subtropischer Herkunft gelangten in den vergangenen 100 Jahren ein- oder mehrmals mit Importen zu uns, ohne hier jedoch heimisch zu werden. Hierzu sind vor allem Vorratsschädlinge, wie der Brasilbohnenkäfer *Zabrotas subfasciatus* BOHEMAN, 1833, der Erdnußsamenkäfer *Caryedon serratus* (OLIVIER, 1790), die *Callosobruchus*-Arten sowie einige Palmsamenkäfer zu rechnen.

Im Juli 1972 wurde die nearktische Bruchide *Acanthoscelides pallidipennis* (MOTSCH.) erstmalig in Ungarn als neues Element für die paläarktische Fauna gefunden (leg. H. Reßler; WENDT 1981). Inzwischen wurde diese Spezies aus fast allen west- und südosteuropäischen Ländern gemeldet, so daß von einer Einbürgerung auf dem europäischen Kontinent gesprochen werden kann. Die Larvalentwicklung ist in den Samen von vier verschiedenen eng verwandten Fabaceen-Arten möglich, die in Nordamerika heimisch sind. Davon wurde eine, die strauchförmige *Amorpha fruticosa* L. (Unterfamilie Papilionideae) als Zier- und Nutzpflanze zur Dünenbefestigung in den dreißiger Jahren dieses Jahrhunderts nach Südosteuropa eingeführt und verwilderte dann. Der Samenkäfer wurde irgendwann auf Grund seiner verborgenen, carpophagen Lebensweise ebenfalls importiert und breitete sich allmählich nach Norden aus. Zwei weitere *Acanthoscelides*-Arten, denen die Samen dieses Strauches auch als Nahrungsbasis dienen, wurden bisher noch nicht in Europa gefunden.

Da *Amorpha fruticosa* auch in Deutschland immer mehr als Zierstrauch an Bedeutung gewann, so zum Beispiel zur Bepflanzung von Autobahn-Böschungen und in den Vorgärten von Wohngebieten, war der Käfer auch hier zu erwarten. Anfang Juni 1999 konnten dann erstmalig in Berlin-Biesdorf an einer abgeblühten Rispe der Wirtspflanze, die an dieser Stelle eine geschlossene Hecke an einer Straße bildet, zwei Exemplare von *A. pallidipennis* gefangen werden. Sollten die Entwicklungsstadien des Käfers die Klimabedingungen in unseren Breiten überstehen, wäre dann nach dem um die Jahrhundertwende ebenfalls aus der Nearktis nach Deutschland eingeschleppten Speisebohnenkäfer *Acanthoscelides obtectus* (SAY, 1831) bereits die zweite Art aus dieser Gattung bei uns heimisch geworden. Diese schon seit längerem kosmopolitisch verbreitete Spezies verdankt ihre Expansion nicht zuletzt der Fähigkeit, sich sowohl an lebenden Pflanzen im Freiland als auch auf Speichern mit trockenem Saatgut erfolgreich vermehren zu können.

Die Gattung *Acanthoscelides* SCHILSKY ist mit einer Fülle von mehreren Hundert Arten ursprünglich auf die nearktische und neotropische Region beschränkt. Ihre Larven leben mono- oder oligophag in den Samen vorwiegend von Fabaceen und Malvaceen. Einige der in ihrer Biologie überaus interessanten *Acanthoscelides*-Arten zeigen eine hohe Resistenz gegen jene toxischen Inhaltsstoffe, die besonders in den Samen bestimmter Leguminosen gegen Freßfeinde entwickelt wurden. Wir haben es hier mit einem komplizierten koevolutiven Adaptationsprozeß von Wirt und Parasit zu tun, der sich über einen langen Zeitraum hinaus entwickelt haben muß.

Literatur

WENDT, HELLA (1981): Eine für Südost-Europa neue Samenkäfer-Art (Coleoptera: Bruchidae). - *Folia Entomologica Hungarica*, XLII (XXXIV), 1, p. 223-226.

Anschrift der Autorin: Dipl.-Bioln. Hella Wendt
Museum für Naturkunde
Invalidenstr. 43
D-10115 Berlin

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Märkische Entomologische Nachrichten](#)

Jahr/Year: 1999

Band/Volume: [1999_1](#)

Autor(en)/Author(s): Wendt Hella

Artikel/Article: [Faunistische Notizen Erstnachweis des Samenkäfers *Acanthoscelides pallidipennis* \(Motschulsky, 1874\) in Deutschland \(Coleoptera, Bruchidae\) 67-68](#)